Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

richtet, also windgeschützt. Wir dachten: Schnigel kann keinen bessern Platz für seinen Winterschlaf finden; sicher wird er sich wohl fühlen in der warmen, trockenen Streue. Doch der Igel dachte anders.

Am nächsten Morgen war die Kiste leer. Schnigel hatte die Streue unter die Eibe geschleppt. Wir füllten die Kiste ein zweites Mal. Wieder trug er die Streue bis auf den letzten Halm unter die Eibe. Ihr Dickicht schien ihm offenbar einen bessern Schutz zu bieten als unsere Kiste.

Er arbeitete nur in der Nacht an seinem Bau. Zwischen die untern Äste der Eibe legte er feste Zweige und Schilf. Das waren die Wände für sein Winterhaus. Die Löcher verstopfte er mit Heu. Das Innere polsterte er mit Laub und Moos fein aus. Zuletzt häufte er die Reste der Streue außen an der Nord- und Westseite auf. Das Ganze sah recht unordentlich aus, etwa wie ein zufällig zusammengewehter Reisig- und Blätterhaufen. Ein größerer Ausgang war nach Süden gerichtet, ein kleinerer gegen Nordosten.

Mitte November zog sich Schnigel ganz in seinen Bau zurück. Trocken und sicher verbrachte er dort seinen Winterschlaf. Im Frühling wollte er lang nicht hervorkommen. Schon glaubten wir, er sei nicht mehr am Leben. Mitte April stellten wir an einem sonnigwarmen Nachmittag einen Teller mit Milchbrocken vor den Eingang. Was die Sonne nicht vermocht hatte, brachte nun die dampfende Milch zustande. Schnigel kroch endlich heraus, um seinen Hunger zu stillen.

Vergleiche «Zürcher Lesebuch für das fünfte Schuljahr» und «Mein Lesebuch», IV. Teil.

Wer setzt den Osterhasen wieder zusammen?

Nur *eine* richtige Lösung ist eingetroffen. (Siehe 15. April 1946.)

Herr Oswald Nager, Anstalt Neu-Rheinau, hat den Hasen tadellos zusammengesetzt. Für diese sorgfältige und mühsame Arbeit hat er Fr. 4.— oder die doppelte Belohnung erhalten. B.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein Jubiläum in der Anstalt Wabern

Vor 40 Jahren, am 22. April 1906, ist Frl. Anna Schmoker als junge Lehrerin in die Taubstummenanstalt Wabern eingetreten. Die Vorstehersleute, Herr und Frau Gukelberger, waren noch jung; sie waren erst ein Jahr vorher von Zürich nach Wabern gekommen. In den beiden Anstaltsgebäuden war der Platz knapp, und alles war sehr einfach eingerichtet.

Aber die schönen Bäume der Anlagen überschatteten liebliche Spielplätze und der Blick schweifte über Wiesen und Felder bis zu den Bergen. Viel Arbeit wartete auf die junge Lehrerin. Ihr wurden die großen Mädchen anvertraut. Manche von ihnen waren fast gleich alt wie sie. Frl. Schmoker hat mit großer Liebe und Treue diese Mädchen in der Schule unterrichtet und in den hauswirtschaftlichen Arbeiten angelernt. Sie hat mit ihnen gewaschen, geglättet und geflickt und die Zimmer gemacht. Sorgfältig hat sie jede Arbeit mit ihnen besprochen, ihnen immer wieder die richtigen Handgriffe gezeigt, sie mit einem freundlichen Lob ermutigt. Alle ehemaligen Schülerinnen wissen, wieviel sie dieser liebevollen Lehrerin zu verdanken haben. Sie hat ihnen nicht nur den Weg ins Leben geebnet, sie hat ihnen auch mit ihrer Liebe, Güte und Freundlichkeit die Kindheit erhellt und ihr Herz aufgeschlossen für das Ewige und Unvergängliche. Zwanzig Jahre lang hat sie diese Arbeit an den großen Mädchen getan. Dann bekam sie die Kleinen in ihre Obhut. Sie hat mit ihnen artikuliert und hat sich alle Mühe gegeben, die Mädchen gut und deutlich sprechen zu lernen. In ihrer Freizeit hat sie in Büchern gelesen, was begabte Lehrer über den Taubstummenunterricht geschrieben haben. Manche von ihnen haben versucht, auf eine neue Art die taubstummen Kinder zu unterrichten. Sie haben in den Büchern gezeigt, wie man es anders machen könnte als bisher, damit die Kinder leichter sprechen, lesen, schreiben und rechnen lernen. Fräulein Schmoker hat aus diesen Büchern viel gelernt, und sie hat das Gelernte in der Schule angewendet. Sie hat nie gedacht: «Ich kann und weiß alles sehr gut.» Sie war jederzeit begierig, noch mehr zu lernen. Sie hat auch manche Taubstummenanstalt besucht, in der Schweiz und in Deutschland, um zu sehen, wie an andern Orten unterrichtet wird, und um davon zu lernen.

Als Fräulein Schmoker in die Anstalt kam, unterrichtete hier schon eine liebe, gute Lehrerin, Fräulein Lina Zingg. Mit ihr schloß sie eine herzliche Freundschaft. Die Kinder sagten: «Wie David und Jonathan.» Diese Freundschaft ist immer gleich geblieben, auch als Fräulein Lina Zingg wegen Krankheit ihre Arbeit in der Anstalt aufgeben mußte.

Fräulein Schmoker hat im Laufe der 40 Jahre viele Mitarbeiterinnen gehabt. Manche Lehrerin ist einige Jahre in der Anstalt geblieben und ist dann ausgetreten, um hörende Kinder zu unterrichten oder um sich zu verheiraten. Allen hat Fräulein Schmoker Liebes und Gutes getan, und einige sind ihre Freundinnen geworden, mit denen sie Freud und Leid teilt.

Einige Lehrerinnen haben die Arbeit in der Anstalt lieb bekommen und sich nicht mehr von ihr trennen wollen. Ihnen ist Fräulein Schmoker

eine liebe Freundin. Sie besprechen die Arbeit mit ihr und fragen sie oft um Rat. Sie freut sich, wenn es allen gut geht und wenn sie Erfolg haben im Unterricht.

In den 40 Jahren hat sich in der Anstalt viel verändert. Der schöne Neubau ist entstanden. Die Anstalt nimmt seit einigen Jahren auch Knaben auf. Viele Kinder sind nicht mehr taubstumm, sondern schwerhörig und sprachgebrechlich. Die Arbeit ist schwerer geworden. Fräulein Schmoker hat in ihrer Klasse schwerhörige, sprachgebrechliche Knaben und Mädchen. Da kann sie nicht mehr ganz gleich unterrichten wie früher. Sie muß probieren, wie es am besten geht. Das gibt viel Mühe und Arbeit. Aber sie tut es gern und freudig, weil sie den Kindern helfen will.

Und nun, am Schluß der 40 Jahre, hat sie die größte Veränderung erlebt: Herr und Frau Gukelberger, mit denen sie die lange Zeit durchlebt hat, sind in den Ruhestand getreten, und Herr und Frau Martig sind in Wabern eingezogen. Fräulein Schmoker wird mithelfen, daß sich die neuen Vorstehersleute gut einleben. Möge sie noch viele Jahre in Wabern wirken, den Kindern zum Segen und ihren Mitarbeitern zur Freude.

Gehörlosen-Verein Langenthal und Umgebung

Die letzte gut besuchte Generalversammlung hat den Jahresbericht und die Rechnung genehmigt. Erfreulich ist, daß wir im Laufe des Jahres einige neue Mitglieder in unseren Kreis aufnehmen durften. Die Vorstandswahlen ergaben: Präsident: Hehlen, neu; Vizepräsident: Mengisen, neu; Sekretär: Künzli, bisher; Kassier: Flückiger, neu; Beisitzer: Hausler, neu; Rechnungsrevisor: Frau Lüthi, neu; Vertreter Schweiz. Gehörlosenbund: Käser, neu.

Aus dem Aargau

Am 28. März starb im Bezirksspital Zofingen unser lieber gehörloser Freund *Hans Gaberthüel.* Im Alter von siebzig Jahren hat ihn Gott, der Herr über Leben und Tod, erlöst von einer schweren Krankheit (Herzwassersucht).

In der Taubstummenanstalt Zofingen war Hans aufgewachsen und geschult worden. Nach seiner Entlassung aus der Anstalt erlernte er das Schneiderhandwerk, das er dann auch viele Jahre ausübte. Leider mußte er später wegen eines Augenleidens seinen Beruf aufgeben und sein Brot als Hilfsarbeiter bei Bauern verdienen. Zuletzt arbeitete Hans bei Familie Hubeli in Oftringen, wo er fast wie zur Familie gehörend gehalten war. Da

er aber in der letzten Zeit doch altersschwach geworden war, sollte er in der Pflegeanstalt Sennhof bei Zofingen Aufnahme finden. Nun hat der himmlische Vater aber einen bessern Ausweg gewußt und hat unsern lieben Freund aufgenommen in die himmlische Heimat, dorthin, wo es keine irdischen Leiden und Schmerzen mehr gibt, und «wo Gott abwischen wird alle Tränen von unsern Augen». G. B.

Korrespondenzblatt

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

An die Vereinsvorstände

Ihr alle wißt, daß im Verlag Hallwag AG. in Bern seit einer Reihe von Jahren der *Kalender für Taubstummenhilfe* erscheint. Der Reinertrag fällt dem SVfT. zu und wurde bisher ausschließlich dem Taubstummenheim in Uetendorf zugewendet zur Abzahlung einer drückenden Hypothekarschuld.

Der Verlag möchte nun den Verkauf des Kalenders ausdehnen und damit die Einnahmen vergrößern. Er hat deshalb den Wunsch geäußert, es möchten die lokalen Gehörlosenvereine den Vertrieb fördern. Sie sollten dem Verlage zuverlässige Verkäufer nennen, welche den Absatz des Kalenders auf einem gewissen Gebiet übernehmen würden.

Ich ersuche darum alle Vereinsvorstände, sich für die Sache zur Verfügung zu stellen, eventuell den Vertrieb des Kalenders selbst zu organisieren oder sonst zu überwachen.

Der SGB. ist dem SVfT. angeschlossen. Wir haben darum alles Interesse, daß dem Verband genügend Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben zur Verfügung stehen. Es ist unsere Pflicht, freudig unseren Teil beizutragen. Dem Verlag wurden die Adressen der Vereinsleiter mitgeteilt, es ist also von diesem Näheres abzuwarten.

Alfred Bacher, Präsident des SGB., Bern-Bümpliz, Bümplizstraße 12.

Das Protokoll der Generalversammlung in Bern wurde unlängst an die Delegierten in Zirkulation gesetzt, bis heute ist es noch nicht zurückgekehrt. Hoffentlich ist es aber nicht auf seiner Schweizer Reise verlorengegangen. Wir bitten den Delegierten, bei dem es steckengeblieben ist, es sofort an die auf der Liste angegebene Adresse weiterzuleiten. Der Vorstand.